

Gemeinsam besser werden

Das Krankenhauswesen unterliegt einem stetigen Wandel. Prof. Dr. Achim Jockwig, Vorstandsvorsitzender des Klinikums Nürnberg, hat nun den Presseclub besucht und unter Moderation von Dr. Siegfried Zelnhefer einen Blick in die Zukunft gewagt.

Das erste Problem ist der Fachkräftemangel, der laut Jockwig noch lange nicht an seinem Höhepunkt angelangt ist. Aufgrund der „Treue des Franken zum Frankenland“ ist das Problem in Nürnberg noch nicht so stark wie anderswo zu spüren, laut Jockwig wird es in den nächsten fünf bis zehn Jahren aber eine fulminante Entwicklung geben. Dabei spricht er sogar von einem „war for talents“, also einem Kampf um die besten Arbeitskräfte. In der öffentlichen Debatte wünscht er sich mehr Sachlichkeit: „Man hat Gesundheitsberufe unattraktiv geredet“, erklärt der Vorstandsvorsitzende.

Hauseigene Mediziner Ausbildung

Um dem Trend entgegenzuwirken, bildet das Klinikum Nürnberg in Kooperation mit der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität in Salzburg jedes Jahr 50 Jungmediziner aus, die dann in der Region zur Verfügung stehen.

Weiterhin gibt es in Krankenhäusern Finanzierungsprobleme. 2015 und 2016 habe man in Nürnberg jeweils ein Defizit von vier Millionen Euro erwirtschaftet, weiß Jockwig. Die Aussichten für das ausstehende Jahr 2017 seien nicht besser. Achim Jockwig spricht sich für eine Bezahlung nach Qualifikationsstufe aus. „Tarifliche Steigerungen müssen auch refinanziert werden“, sagt er. Der Gesetzgeber müsse bei der Geldverteilung daher klarer nach Versorgungsstufe und Breite der Versorgung trennen.

Nichtsdestotrotz ist das Klinikum Nürnberg auch ein Unternehmen, das wirtschaftlich verantwortungsvoll handeln muss. Gleichzeitig muss die medizinische Versorgung hochwertig sein. Jockwig erklärt damit die Zusammenlegung der Kliniken in Lauf und Hersbruck.

Medizinisch sieht der Chef das Klinikum gut aufgestellt. Nur ein Organtransplantationszentrum gebe es nicht, das sei aber auch nicht geplant. Trotzdem möchte Jockwig für die Organspende sensibilisieren. Auch die Betreuung der Patienten muss verbessert werden: „Bei der Anzahl an Mitarbeitern pro Patient sind wir in Deutschland sicher das Schlusslicht in Europa“, erklärt er.

Von der Behandlung ins Management

Achim Jockwig war nicht immer im Krankenhausmanagement tätig. Ab 1987 hat er in Frankfurt und in den USA Humanmedizin studiert. Ende der 1990er-Jahre hat er sich dann im Bereich Gesundheitsökonomie weitergebildet und ist mehr und mehr ins Krankenhausmanagement hereingerutscht. An dem kommunalen Aufsichtsgremium in Nürnberg schätzt er vor allem die öffentliche Kontrolle, die es bei privaten Gremien so gut wie gar nicht gibt.

Angesprochen auf lange Wartezeiten bei Patienten, gesteht Jockwig Probleme ein: „Wir brauchen eine bessere Prozessablaufstruktur.“ Auch wenn es einmal länger dauert, den Begriff der Zwei-Klassen-Medizin möchte Jockwig nicht auf sich sitzen lassen. „Es wird so getan, als gebe es eine Gut- und eine Schlechtbehandlung“, meint er, unabhängig von der Versicherung würde aber jeder die gleiche Leistung bekommen.

Wo er sich denn in einer Fußballmannschaft sehe, fragt Moderator Zelnhefer in der Gesprächsrunde. Da sei er dann wohl noch am ehesten der Coach an der Seitenlinie in seinem vierköpfigen Vorstandsteam, antwortet der Manager. „Unsere Aufgabe ist es, zu gestalten und das Klinikum in die Zukunft zu führen“, stellt Achim Jockwig fest.

Julian Hörndlein